

Raketen am Himmel und Gänsehaut

Trotz widriger Wetterumstände säumten tausende von Menschen den Platz vor den Fähranlegern, um die dritte Auflage von „Föhr on Fire“ zu bestaunen. Es war der Höhepunkt zweier stimmungsvoller Hafenfest-Tage.

Föhr

/

djs

– 2:1 für Regen könnte man sagen, nachdem es bei der dritten Auflage der Feuerwerkshow „Föhr on Fire“ beständig von oben nässte. Bei der Premiere vor zwei Jahren hatte es dermaßen sintflutartig geschüttet, dass sich Feuerwerkskünstler Joachim Schon ernsthaft Sorgen machen musste, ob sein Spektakel überhaupt stattfinden konnte. Es fand statt und rund 700 Menschen bejubelten die Erstaussgabe.

Dass sich das Weltklasse-Farben- und Musik-Spektakel schnell herumgesprochen haben musste, wurde deutlich, als sich im vergangenen Jahr die Besucherzahl – allerdings bei fast perfekten Bedingungen – verzehnfacht hatte. „Und diesmal waren noch mehr Menschen da“, freute sich Armin Korok. Der Geschäftsführer der Tourismus GmbH schätzte, dass knapp 10 000 Menschen den Hafenbereich säumten. Keine Frage, „Föhr on fire“ hat sich innerhalb von zwei Jahren zu einem Superevent entwickelt.

Pünktlich um 22.40 Uhr hallten die ersten, Herztönen nachempfundenen, Klänge dumpf und laut über den Platz vor den Fähranlegern. Dann begrüßte erneut Christian Brückner mit seiner einzigartigen Stimme – der Schauspieler synchronisiert Robert de Niro, veredelte unzählige Fernseh-Dokumentationen und besitzt ein Haus auf Föhr – die Besucher und sorgte für das erste Gänsehaut-Gefühl.

Danach schossen zu Barry White's „Love theme“ die ersten Raketen in den Wyker Nachthimmel und die nächsten Schauer die Rücken herunter. Ebenso ergreifend folgte Michael Jackson's „Earth Song“. Musikalisch heftiger, aber nicht weniger faszinierend endete die Trilogie mit dem John Miles-Klassiker „Music was my first love“.

Zwischen den Stücken brandete jeweils frenetischer Jubel auf, der sich nach der finalen Licht-Figur am Himmel sogar noch steigerte. Den Regen hatten die staunenden Zuschauer dabei längst vergessen. Entsprechend zufrieden zeigte sich der Macher Joachim Schon nach der Show und genoss mit Korok „ein kühles Blondes“.

Erleichterung herrschte beim Föhrer Tourismus-Chef auch darüber, dass die erstmals eingesetzten Sonderfähren zu später Stunde nach Dagebüll und Amrum sehr gut ausgelastet waren. „Wenn es nach mir geht, machen wir das im nächsten Jahr wieder“, war Korok optimistisch, dass die Rechnung der Schiffseigner aufgegangen ist. Ein weiterer Grund, die vierte Auflage von „Föhr on fire“ für das nächste Jahr zu versprechen: „Es wird auf alle Fälle wieder dieses oder ein ähnliches Event geben.“

Zunächst werde man sich in den Büros der Tourismus GmbH kritisch mit der Veranstaltung auseinandersetzen, denn zu verbessern gebe es schließlich immer etwas. Korok: „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“

Sicher nicht wiederholt wird der als Farbtupfer gedachte Auftritt eines Superstar-Doubles. Der mit einer Stretch-Limousine im Polizeikonvoi unmittelbar vor Beginn der Show vorgefahrene Michael Jackson-Imitator, passend zum „Earth Song“, machte auf die Umstehenden eher den Eindruck, dass hier Barry White vorgefahren war. Weder seine

Körperfülle noch die Accessoires des Doubles überzeugten. Die Kommentare zu diesem Show-Effekt aus den vorderen Reihen waren denn auch nicht gerade euphorischer Natur.

„Dass war misslungen“, gestand Korok ein, der auf der anderen Seite aber reichlich Lob ausschüttete. Ob Feuerwehrleute, Polizei, sein Team und die zahlreichen Helfer vor Ort, die „unbeschreiblich gut gearbeitet“ hatten, die Sponsoren oder Feuerwerker Schon und das Publikum: „Fantastisch wie der das unter den Bedingungen in die Luft gebracht hat und wie sich die Zuschauer vom Wetter nicht unterkriegen ließen.“ Denn: „Sonne kann jeder.“

Ausschließen, dass in Zukunft das Hafenfest und das Feuerwerk terminlich getrennt werden, wollte der Tourismus-Chef nicht. Rund um den Wyker Hafen hatte an den beiden Abenden zwischen den zahlreichen Marktständen auf der Ost- und Westkaje großes Gedränge geherrscht und bis Mitternacht heizten „Boerney und die Tritops“ (Freitag) und die Band „Party Time“ (Sonnabend) auf der großen Bühne ein.

Wesentlich besser frequentiert als im Vorjahr waren diesmal die Nachmittags-Auftritte von „Timmerhorst“ und am Sonnabend der Jazz-Frühshoppen mit den „Delvtown-Jazzmen“ sowie der Gig der Insel-Dauerbrenner „Night and Day Band“. Für den musikalischen Auftakt hatte – wie bereits berichtet – die Marching-Band „Rambazamba“ gesorgt, die trommelnd auf einer Segelyacht zur Festeröffnung einlief. Auf großes Publikums-Interesse stieß selbstredend auch wieder das von den Altherren des TuS Osterland-Föhr veranstaltete Seifenkistenrennen, bei dem am Sonnabendnachmittag zahlreiche skurrile Eigenbauten im Wettstreit zu bestaunen waren.



Faszinierendes Schauspiel: Das Feuerwerk über dem Hafen.
Foto: Folker Winkelmann



Gut gemacht: Armin Korok (li.) gratuliert Feuerwerker Joachim Schon.
Foto: djs



Konzentration auf den Start: Seifenkistenrennen des TuS Osterland-Föhr beim Wyker
Hafenfest.
Foto: Folker Winkelmann